

Der *Weitblick*

LUTMIS

*Durch Jesus
die Welt verändern*



Mitteilungsblatt der Lutherischen Missionsgesellschaft in Österreich | 3 | 2013



www.lutmis.at

EINLADUNG: 40 JAHRE LUTMIS

Gottesdienst und Festveranstaltung → Seite 3

**MALAWI: Unterwegs, um Lehrer und
Schüler zu stärken**

→ Seite 9

**INTERVIEW: Um Gottes Willen:
Verlorene retten!**

→ Seite 21

Einladung 40 Jahre LUTMIS

**Nicht durch Heer oder Kraft, ...
... sondern durch meinen Geist !**

mit Pfr. Winrich Scheffbuch

Sach 4,6

und Bischof Michael Bünker

**Gottesdienst und Festveranstaltung
am Sonntag, den 13. Oktober 2013
in der Lutherkirche, Martinstraße 23, 1180 Wien**

Programm:

10:00 Uhr Festgottesdienst
Predigt: Pfr. Winrich Scheffbuch/Stuttgart
Liturgie: Pfr. Dr. Uwe Kühnweg

Anschließend einfaches Mittagsbuffet im Gemeindesaal

13:00 Uhr Festveranstaltung:
- PowerPoint-Präsentation über Arbeit und Projekte
- Rückblick - Ausblick
- Grußworte

Ausstellung im Vorraum der Kirche

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

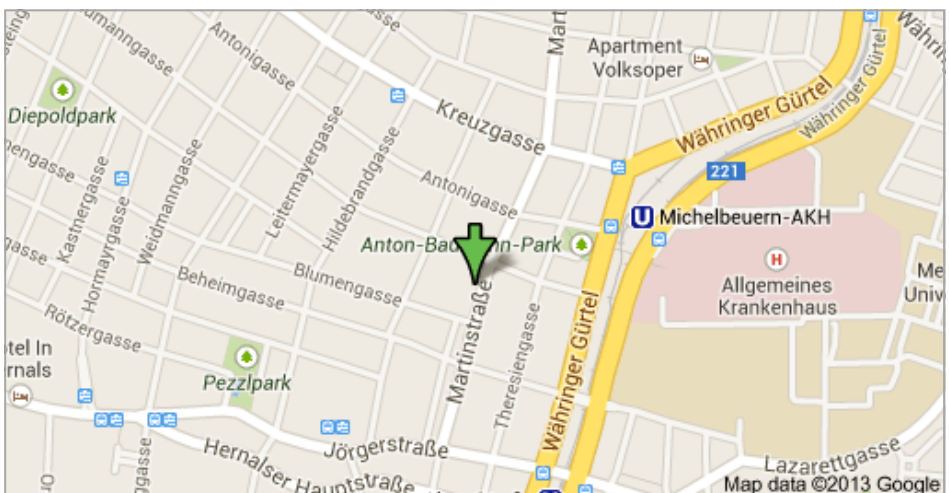
Bei Bedarf sind wir gerne behilflich, Missionsfreunden von auswärts nach Möglichkeit günstige Quartiere in zentraler Stadtlage zu besorgen.

Für Samstag, den 12. Oktober 2013 wird am Nachmittag ein Stadtrundgang angeboten.

Information und Anmeldung beim Schriftleiter (siehe letzte Seite).

Die Lutherkirche und der Lutherhof liegen an der Kreuzung Martinstraße / Schumannngasse im 18. Bezirk.

Sie kommen zur Lutherkirche mit der U 6 (Michelbeuern/AKH), mit den Straßenbahnlinien 40 und 41 (Martinstraße), 42 (Michelbeuern) und 43 (Alserstraße oder Palfyasse).





Liebe Leserin, lieber Leser!

Gerne möchte ich mich als ehemaliges Gründungs- und Vorstandsmitglied der LUTMIS in dieser Ausgabe des Mitteilungsblattes zu Wort melden.

Wie Sie bereits in der letzten Nummer erfahren konnten, begeht die 1973 gegründete „Lutherische Missionsgesellschaft – LUTMIS“ in diesem Jahr ein Jubiläum. 40 Jahre lang existiert dieser evangelisch-kirchliche Verein nun schon und kann auf eine gesegnete und intensive Zeit missionarischer Arbeit zurückblicken. Es war zunächst der unermüdliche Prof. Schlesinger, der die Geschicke der LUTMIS gestaltet und viele Kontakte zu anderen Missionswerken, aber vor allem zu anderen Ländern und Kirchen aufgebaut hat. Nach ihm traten andere in seine Fußstapfen, einige von ihnen sind bis heute für die LUTMIS tätig. Allen, die in all diesen Jahren für die Arbeit der LUTMIS gebetet, gespendet oder Vorstandsfunktionen erfüllt haben, muss an dieser Stelle ein herzlicher und aufrichtiger Dank gesagt werden.

Es war immer eine Besonderheit der LUTMIS, dass alle Arbeit in ihr ehrenamtlich erfolgt ist und erfolgt, sodass alle Spenden direkt den Empfängern zugute kommen können.

Gerne möchte auch ich Sie zu den Jubiläumsfeierlichkeiten am Sonntag, den 13. Oktober 2013, in die Lutherkirche in Wien-Währing (1180 Wien, Martinstraße 23) einladen, um „40 Jahre LUTMIS“ zu feiern. Ich freue mich auf viele Begegnungen!

Der LUTMIS und seinen Verantwortlichen wünsche ich für die Zukunft, dass der Missionsauftrag Jesu „Geht hin in alle Welt“ durch ihren Einsatz lebendig bleibt. Ich wünsche der Lutherischen Missionsgesellschaft noch viele aktive und unterstützende Mitglieder in den kommenden Jahren. Möge Gott die Arbeit, die in der LUTMIS geschieht, auch weiterhin mit seinem Segen begleiten.

Herzliche Grüße

Superintendent i.R. Univ.-Prof. Mag. Werner Horn

Titelbild:

Die Freude der Schüler in MALAWI ist groß!

Selber ein Buch in der Hand halten und gedruckte Buchstaben sehen und lesen, ist hier etwas Besonderes.

Lesen Sie dazu den Bericht ab Seite 9.



JESUS KENNEN UND BEKENNEN

Predigt von Pfarrer Dietrich Opitz am 12. Mai 2013 beim Abschlussgottesdienst der LUTMIS-Freizeit in Neukirchen am Großvenediger/Land Salzburg

Apostelgeschichte 4,3-12 und 18-21:

- 3 Und sie legten Hand an sie und setzten sie gefangen bis zum Morgen; denn es war schon Abend.
- 4 Aber viele von denen, die das Wort gehört hatten, wurden gläubig; und die Zahl der Männer stieg auf etwa fünftausend.
- 5 Als nun der Morgen kam, versammelten sich ihre Oberen und Ältesten und Schriftgelehrten in Jerusalem,
- 6 auch Hannas, der Hohepriester, und Kaiphas und Johannes und Alexander und alle, die vom Hohenpriestergeschlecht waren;
- 7 und sie stellten sie vor sich und fragten sie: Aus welcher Kraft oder in welchem Namen habt ihr das getan?
- 8 Petrus, voll des Heiligen Geistes, sprach zu ihnen: Ihr Oberen des Volkes und ihr Ältesten!
- 9 Wenn wir heute verhört werden wegen dieser Wohltat an dem kranken Menschen, durch wen er gesund geworden ist,
- 10 so sei euch und dem ganzen Volk Israel kundgetan: Im Namen Jesu Christi von Nazareth, den ihr gekreuzigt habt, den Gott von den Toten auferweckt hat; durch ihn steht dieser hier gesund vor euch.
- 11 Das ist der Stein, von euch Bauleuten verworfen, der zum Eckstein geworden ist.
- 12 Und in keinem andern ist das Heil, auch ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir sollen selig werden.
- 18 Und sie riefen sie und geboten ihnen, keinesfalls zu reden oder zu lehren in dem Namen Jesu.
- 19 Petrus aber und Johannes antworteten und sprachen zu ihnen: Urteilt selbst, ob es vor Gott recht ist, dass wir euch mehr gehorchen als Gott.
- 20 Wir können's ja nicht lassen, von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben.
- 21 Da drohten sie ihnen und ließen sie gehen um des Volkes willen, weil sie nichts fanden, was Strafe verdient hätte; denn alle lobten Gott für das, was geschehen war.

Liebe Gemeinde!

Diese Geschichte hat sich an der Goldenen Pforte in Jerusalem abgespielt. Die Vorgeschichte (nachzulesen in Kapitel 3) ist die Heilung des Gelähmten mit den bekannten Petrusworten: „Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi von Nazareth steh auf und geh umher!“

Die darauf folgende Predigt hat den Sadduzäern – sie glaubten nicht an ein Weiterleben nach dem Tode – nicht gefallen. So wie heute, wenn man z.B. vom Teufel redet, will die moderne Welt nichts davon wissen, da kann man nicht darüber reden. Auferstehung, meinten sie, gibt es nicht, und wenn einer kommt und sagt, Jesus sei auferstanden, ist dies ein Lügenmärchen.

Unser Thema heißt: JESUS KENNEN UND BEKENNEN. Zum Kennenlernen gehört, dass man in eine Beziehung eintritt bzw. eine Beziehung aufbaut. Man trifft sich, stellt sich vor, beginnt ein Gespräch und lernt einander kennen. Aus solch einer Beziehung kann Freundschaft und Liebe entstehen. Wenn wir von Jesus oder Gott reden, ist damit auch eine Beziehung gemeint. Beziehungen können einseitig sein. Wenn ich z.B. ein Fan eines Sängers oder einer Sängerin bin, kann ich mir die Musik anhören und ein Bild des Idols aufstellen. Das ist aber einseitig und keine persönliche Beziehung.

Eine solche „Beziehung“ können wir auch zu Jesus haben: Wir stellen ein Bild hin, hängen ein Kreuz auf, zahlen unsere Kirchensteuer, gehen in den Gottesdienst und meinen, das sei eine

ausreichende Beziehung zu Jesus. Aber genügt das? Ist wirklich eine persönliche Beziehung zwischen uns und Jesus da? Es kann nicht sein, dass wir uns zwar Christen nennen, aber wir sind nicht Nachfolger Jesu (= seinen Fußstapfen Folgende).

In Südafrika gibt es bei den Zulus das Sprichwort: „Gott besucht uns häufig, aber wir sind oft nicht Zuhause. Gott liebt uns, er möchte eine Beziehung mit uns eingehen, und er hat alles getan, um uns seine Liebe zu zeigen. Er hat Liebeskummer, weil er uns lieb hat. ER möchte mit uns zusammen leben, in unserem Herzen sein, aber wir sagen oft: „Pause, heute nicht!“

Wir haben vorhin den Christushymnus aus Philipper 2,5-11 gelesen. Gott ist in Jesus Mensch geworden! ER entäußerte sich selbst, ER wurde Mensch (!). – Wir schaffen es nicht, DAS zu verstehen: Gott wird Mensch! Unter Knechtsgestalt ist er in dem Sohn zu uns gekommen! Nicht als Richter – er kam zu uns als Knecht, der sich für uns selbst erniedrigte und gehorsam war bis zum Tod am Kreuz! Jesus will eine Beziehung zu dir und mir aufbauen. Er besucht uns häufig, und wir sind oft „nicht Zuhause“. Durch JESUS ist Gott für uns begreiflich – „handgreiflich“ – geworden. Er wurde ganz Mensch, hat gelitten und Leid ertragen.

Aber wir Menschen haben sein Testament angefochten; wir glauben nicht mehr all das, was darin steht. Wir nehmen es so nicht an, sondern wir umschreiben es, um es uns gefügig und gefällig zu machen und dann unter dem Titel „in gerechter Sprache“ geändert aufzulegen. Wir haben Teile davon ge-

strichen, weil sie nicht in unser kleines Hirn passen. Wir erdreisten uns sogar, vom Wort Gottes nur das zu glauben, was wir verstehen können. Es gibt Bewegungen in Pfarrerkreisen, die sagen, wir müssten das Glaubensbekenntnis umformulieren, weil wir das nicht mehr alles glauben. Glauben wir noch, dass Jesus von einer Jungfrau geboren, aufgefahren in den Himmel ist, zur Rechten Gottes sitzt und, dass er als Richter der Welt wiederkommen wird?

Wir nennen es: das „postmoderne Denken“. Da ist man so tolerant und klug geworden, dass man sagt: „Es gibt so viele ‚Wahrheiten‘, die nicht zusammen in einen Sack passen, deshalb soll sich jeder nur eine ‚Wahrheit‘ herausnehmen, die ihm gerade passt. Etwas, das immer gültig ist, gibt es nicht.“ Darum sagt man: „Es ist gleichgültig, welche Religion man hat.“ Früher sagte man: „Alle Wege führen nach Rom.“ Heute meint man: „ALLE Wege führen zu Gott.“ Wenn ein Christ sagt: „Ich glaube, dass Jesus der wiederkommende HERR und der Richter der Welt ist“, dann ist dies eine Herausforderung, die alle Menschen angeht. Das wäre dann eine Wahrheit für alle Menschen, die nicht sein darf. Darum „gibt“ es das nicht! – Bei diesem Denken darf es natürlich auch keine Mission unter anderen Religionen geben, sondern nur noch den Dialog, den religiösen Austausch. Das Ende der Mission, hat man gesagt, sei endlich gekommen.

Bei diesem Denken des internationalen religiösen Dialogs ist natürlich der Satz unseres Predigttextes untragbar: „in keinem andern ist das Heil, ist auch kein anderer Name unter dem Himmel

den Menschen gegeben, durch den wir gerettet werden“ Ich füge hinzu: „als allein der Name JESUS!“

Unser Text offenbart die Einzigartigkeit des Sohnes Gottes, JESUS. Keiner außer ihm kann mich retten. ER ist die einzige Verbindung zu Gott. ER ist der einzige Hohepriester, der für mich da ist. ER ist der einzige Weg zu Gott. ER ist der Weg, die Wahrheit und das Leben!

Wenn wir diesen Jesus kennengelernt haben, wenn daraus eine Freundschaft, eine Liebe, entstanden ist, dann haben wir Mitteleuropäer das Problem, dass wir sprachlos sind darüber, was unser Herz bewegt. Bei Afrikanern ist das meist ganz anders.

Von diesem JESUS hat Petrus und Johannes Zeugnis abgelegt. Sie haben gesagt: „Der, den ihr gekreuzigt habt, der lebt!“ Und der geheilte Mann, der ausgestoßen war vom Tempel, der nicht hinein durfte in die Gegenwart Gottes, weil er behindert war, steht jetzt da und bezeugt: „Dieser JESUS hat mich geheilt!“ Und die Menschen fragen immer neu: „Wer ist dieser? – Das ist doch der gelähmte Bettler!“

Und wieder fängt Petrus an und sagt: „Diesen JESUS hat Gott von den Toten auferweckt!“ – „Aus welcher Kraft habt ihr ihn geheilt?“ Und wieder bezeugt Petrus: „Es ist im Namen JESU, des Mannes aus Nazareth, den ihr gekreuzigt und den Gott auferweckt hat!“ Und die Predigt von Petrus, die er jetzt drei Mal hintereinander halten musste, weil die Leute das nicht verstehen konnten, endet mit dem Satz: „Wir können es nicht lassen, von dem zu reden, was wir

gesehen und gehört haben!“

Sehen Sie, das ist Mission! Mission ist nichts anderes, als davon zu reden, was JESUS in unserem Leben getan hat.

Wenn er nichts getan hat, können wir schweigen. Aber, ich bin überzeugt, ER hat in all unserem Leben so vieles bewirkt und getan. Davon sollten wir reden und es bekennen. Mission bedeutet, von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben.

In Malawi sind die meisten Kirchen 110 Jahre alt. Sie sind in der Zeit von David Livingstone entstanden, der als Arzt und Missionar unterwegs war und dadurch den Anstoß gegeben hat, die Sklaverei abzuschaffen. Dort springen die Leute, die die Bibel nicht kennen, wenn sie davon hören, auf und erzählen diese Geschichten in ihrem Dorf nach. So evangelisieren sie, ohne es zu wissen, dass dies „Evangelisieren“ bedeutet. Sie erzählen nach, was sie gehört und gesehen haben. Sie erzählen, was JESUS ihnen bedeutet!

Wir haben einen Studenten namens Innocent, der uns tief beeindruckt hat. Er kommt aus dem Süden des Landes, wo der Ahnenkult, der Geisterglaube und der Islam besonders stark sind, aus einer muslimischen Familie. Er ist Christ geworden und hat bei uns zu studieren begonnen und gelernt, beim „Jüngerschaftstraining“ JESUS zu bezeugen. In den ersten Semesterferien ist er zu seiner Familie zurückgegangen und hat seinen Glauben bezeugt. Seine Mutter und die Geschwister sind inzwischen Christen geworden. Für den Vater beten sie weiter. „Gerettet sein, schafft Rettersinn“, hat Bodelschwingh gesagt. JESUS ist ja nicht umsonst unser Heiland (=Retter) geworden.

Bei dem Gedanken, dass wir Jesus bekennen wollen, müssen wir feststellen, dass Europa gottlos geworden ist. Ich bin erschüttert, dass in der Verfassung der EU der Name GOTT nicht vorkommt. Wir müssen den Mitmenschen den Wert unseres Glaubens erklären. In der Welt gibt es keine Werte mehr. Deshalb müssen wir den Leuten erklären, welchen Wert der Glaube in unserem Leben hat, und diesen Wert herausstellen. Vielleicht wartet unser Nachbar oder Kollege schon darauf, dass wir ihm erzählen, wer dieser JESUS ist und was er uns bedeutet. Vielleicht wartet schon jemand auf uns, dass er ein Mut machendes Wort hört, das ihn dann persönlich stärkt. Der Alltag ist unser Missionsfeld. Wie wollen wir als Gemeinschaft von Christen Gott loben, wenn wir seine Taten verschweigen? Das ist nicht möglich!

Wenn wir verschweigen, was JESUS an uns getan hat, dann müssen „die Steine schreien“ (siehe Lukas 19,40). Gottes Geist wirkt weltweit. Gottes Wort verändert. Es verändert Menschen, die vorher noch nie etwas von ihm gehört haben. Gott verändert Menschen, die vielleicht eine Vision oder einen Traum hatten.

Wir hörten aus dem Südsudan eine unglaubliche Geschichte. Da ist ein Hirte, der jeden Tag von einem Kreuz träumt. Er hatte gar nicht gewusst, was dies bedeutet. Jede Nacht träumt er dieses Kreuzzeichen. Auf der Suche nach neuem Weideland findet er eine abgeschossene MIG. Eine innere Stimme sagt ihm: "Mach dir aus dem Metall ein Kreuz." Er befolgt dies, fertigt ein Kreuz an und hängt es sich an den Hals. Eine Woche später kommt auf

dem Marktplatz jemand auf ihn zu und begrüßt ihn: „Wunderbar Bruder – Du bist auch ein Christ?“ Er sagt nur: „Was ist das?“ Dann hört er zum ersten Mal in seinem Leben von JESUS, von seinem Leben, Tod, Auferstehung und der Himmelfahrt und lässt sich taufen. Heute gibt es dort eine christliche Gemeinde.

Gott braucht uns eigentlich nicht. Aber er adelt uns, wenn wir in seinem Dienst sind. Achten wir auf die Stimme unseres HERRN in unserem Herzen und darauf, wie er uns anspricht und uns sagt, was zu tun ist? Hören wir auf sein Wort – oder sind wir gerade

„nicht Zuhause“ oder mit anderem beschäftigt? Jesus gebietet uns zu reden. Er sagt: „Redet davon, was ich getan habe.“ Aber immer wieder bleiben wir stumm.

Wir können teilhaben an der Mission unseres HERRN, wenn wir geadelt werden möchten, wenn wir antworten auf seinen Ruf, wenn wir die Hände falten und still werden zum Gebet. JESUS ist nicht nur der erste Missionar, der in Knechtsgestalt zu uns kam. ER ist auch der HERR der Mission, und ER ist unser aller Arbeitgeber — Amen.

MALAWI: Im Team UNTERWEGS, um Lehrer und Schüler zu stärken

Tausende Kinder haben in Malawi – einem der ärmsten Länder der Erde – keinen Lehrer. Tausende Kinder haben Lehrer ohne jegliches Studium. Tausende Kinder haben Lehrer, die an HIV infiziert sind, und jährlich sterben mehr als 1200 Lehrer an AIDS. Im „Emmanuel Teacher Training College“ in Lilongwe, der einzigen Christlichen Pädagogischen Hochschule des Landes, werden den künftigen Lehrern christliche Werte und ein christliches Weltbild zum Segen für sie und ihre künftigen Schüler vermittelt. Die so wichtige weitere Betreuung der Junglehrer im Busch hat das pensionierte Lehrerehepaar Birgit und Reinhard Fahl übernommen. LUTMIS ermöglicht armen Studenten die Ausbildung und unterstützt auch die so dringend notwendige Betreuungsarbeit. DANKE auch für Ihre Gebete und Gaben für dieses Projekt!

Das Ehepaar Fahl lässt uns mit den nachstehenden Zeilen und Fotos wieder teilhaben an ihren Einsätzen, aber auch an Schwierigkeiten, unterwegs bei den Junglehrern und den vielen Schülern im Busch...



„Liebe Geschwister!

Zuerst einmal ganz vielen Dank für alle Unterstützung und Eure Gebete für unsere TSU-Arbeit (=Teacher Support Unit). Immer wieder können wir erleben, dass Gott eingreift – unser Gott ist groß! Erst später sehen wir dann einen Teil des Mosaiks, das Jesus für uns zusammengelegt hat. Ein paar Kleinigkeiten aus einer größeren Sammlung:



voller Erwartungen

zahlen sondern auch die Erwartungen groß, wenn zwei „Asungu“ (Weiße) mit dem Auto vorfahren: Nach der feierlichen Begrüßung im Headmasters-Office wird aufgezählt: „Wir brauchen vier Klassenraum-Trakte, zehn Toiletten, Tische, Bänke, Lehrbücher, der Maisvorrat in den Säcken dort hinten ist schlecht geworden, seit gestern gibt es keine Schulspeisung mehr...“ Ja, all das sehen wir, doch das ist nicht unsere Aufgabe, steht auch nicht

in unseren Möglichkeiten! Wir haben gelernt, lächelnd zuzuhören und uns zu bedanken („Thank you for sharing your needs with us“), fühlen uns aber dabei eher schlecht und oft hilflos. Letzte Woche zwei solche Fahrten: Abends vorher wird das Auto gepackt, manchmal wird auch ein Fahrrad mitgenommen – für das mehr als 50 Lehrer auf der Warteliste stehen. Doch viele Lehrer schaf-

fen es nicht, ihren Eigenanteil dafür zusammenzusparen.

Zu Schulen UNTERWEGS

Seit Beginn der Trockenzeit, die von April bis Ende Oktober andauern wird, besuchen wir „unsere Emmanuel Lehrer“ an ihren Schulen „im Busch“ und stellen uns gleichzeitig mit unserer Teacher Support-Arbeit bei den DEMs (Bildungsbeauftragten) für den jeweiligen District vor. Das sind spannende, abenteuerliche Fahrten auf unwegsamen Pisten, über die man ganze Seiten füllen könnte. An den Schulen sind nicht nur die Schüler-

Für jede Schule gibt es nun eine CharChar-Bücherkiste mit 4 Klassensätzen Lektüren, 3x Englisch und 1x Chichewa, Schreibmaterial und mehreren Wand-Charts für verschiedene Schulfächer. Wir haben kurz 30 solcher Bücherkisten bekommen (es bestehen gute Aussichten auf mehr), in unserem Office werden sie zusammengebaut und gefüllt, 7 haben wir schon an Dorfschulen verteilt, in denen es viel zu wenig Lehrmaterial



CharChar-Bücherkiste

gibt (auch wenn die nationale Kreidekrise nun vorbei ist) – die Freude der Schüler ist groß. Lesen! Selber ein Buch in der Hand halten und die Buchstaben sehen können!

Mit Bibeln UNTERWEGS

Unsere Lehrer baten uns schon öfter um Bibeln für ihre Schulbibelkreise. Doch woher nehmen ohne Geld? Und dann reden wir ja pro Schule auf dem Land von Hunderten von Schülern, oft Tausenden! Wir konnten nur dafür beten. Irgendwann ergab sich plötzlich der Kontakt zu Mr. Ngwira von den „Gideons“, die genug Neue Testamente für alle Schüler und Bibeln für alle Lehrer zum Verteilen haben, aber kein Geld für Transport in die Dörfer.

Ihr Material stapelt sich in irgendwelchen Garagen, denn ihr Vereinsstatut besagt, dass sie es persönlich verteilen müssen. Wir boten ihm an, mit uns mitzufahren. So bekamen mehrere tausend Kinder und etliche Lehrer letzte Woche Bibeln geschenkt.



Ein doppelt kostbarer Schatz: Gottes Wort und eigenes Lesematerial

Das ist ein doppelt kostbarer Bildungsschatz: Gottes Wort und eigenes Lesematerial!

Auch „Uncle Macky“ von der Scripture Union (SU) fährt mit uns mit. Die SU hat in Malawi die offizielle Vollmacht, an jeder Schule einen Bible Club zu betreuen, doch auch hier fehlte es bisher an Transportmöglichkeiten. Nun fahren wir also alle zusammen und stellen fest, dass wir einander wunderbar ergänzen und ein starkes Team sind, um unsere Lehrer zu unterstützen.

Bei „unserem“ Emmanuel Lehrer angekommen, zeigt uns dieser entweder eine Unterrichtsstunde oder seinen Bible Club, wo die Schüler ein buntes, lautes Programm von Chor bis Tanz und Sketche vorführen (<http://youtu.be/lAmJAu9hgcY>). Dann befestigt Reinhard mit seinem mitgebrachten Werkzeug die CharCharBox in einem Klassenraum, und wir unterhalten uns mit Lehrern und Schülern. Zuletzt bedanken wir uns bei den Lehrern für ihre wichtige Arbeit auf dem Land („You are the true heroes of the country!“), und sie strahlen: „Thank you for coming out here! We feel so encouraged!“ Wie – so einfach? Klingt nach Wunder!

Wir haben den Eindruck, dass noch außerordentlich viel möglich sein könnte durch Zusammenarbeit und Vernetzung mit anderen, und sind dankbar, dass wir immer wieder auf solche Möglichkeiten stoßen. Auch professionell reifen einige Ideen, doch dafür brauchen wir noch Geduld. Das Bewusstsein für Weiterbildung ist bei den Lehrern eher

gering ausgeprägt, und wir sind noch dabei, den richtigen Ansatzpunkt zu suchen.

Gemeinsam UNTERWEGS

Demnächst kommt ein Ehepaar aus England, das ebenfalls daran arbeitet, Teachers Support für christliche Lehrer aufzubauen, und vergangenes Jahr eine malawische Hilfsorganisation gegründet hat. Wir wollen einander treffen und Ideen austauschen. Mal sehen, was daraus wird.

Gestern warten wir auf ein Ersatzteil für den Pick-up, da treffen wir einen Südafrikaner, der im entlegensten Winkel Malawis, wo es noch keine Schule gibt, im muslimischen Gebiet, oben auf dem Berg, eine Grundschule aufbaut und christliche Lehrer sucht. Zufall??

Ohne Bildung UNTERWEGS...

„Wenn die Mädchen 13 sind oder älter, dann kommen sie hier draußen auf dem Land nicht mehr zur Schule“, sagt Lehrer Victor in Nsanje District traurig. Und Gift in Mwanza. Und



LUTMIS

*Durch Jesus
die Welt verändern*



Danke für Ihre Mithilfe!

Liston in Thyolo. Und Saint in Mulanje... „Viele Familien sind so arm, dass sie keine Chance sehen, als ihre Mädchen zu verheiraten, um sie loszuwerden. Oder sie werden eben einfach so schwanger. Das ist der einzige Lebenszweck eines Mädchens“. Auf den Dörfern, wo Bildung wenig bis nichts zählt, gibt es, vor allem in muslimischen Gebieten, noch viel Polygamie und insgesamt sexuelle Traditionen, die kurz gesagt, nicht nur zu AIDS führen sondern auch dazu, dass schon halbe Kinder Nachwuchs gebären, und das dann jedes Jahr, ein Leben lang. Klar, dass der Armutsfaktor steigt und die meisten Kinder sich selbst überlassen sind – unerzogen. „Und das geht immer so weiter, ein Teufelskreis. Sie müssen erfahren, wie Gott sich Familie gedacht hat, als intime Gemeinschaft in gegenseitiger Achtung und Treue, mit Verantwortungsbewusstsein und Bereitschaft zum Verzicht....“

Victor hat zwei solcher Mädchen zu sich aufgenommen und mit den Eltern geredet; er bezahlt ihnen nun die Schulbildung und kümmert sich nicht um das Gerede in der Nachbarschaft. „Gott weiß, dass das nicht stimmt, was sie sagen. Was die Leute reden, ist mir egal. Die Mädchen sind glücklich. Und fleißig. Und klug!“ Auch Saint hat Waisen bei sich aufgenommen und versucht, das Schulgeld zu erwirtschaften, indem er selbstangebauten Tee verkauft. Gift hat seine beiden kleinen Brüder, die zuhause nicht zur Schule gegangen wären, in seine dunkle Hütte aufgenommen und fragt uns nach einer Solaranlage für Licht. Wir danken Gott, dass unsere Lehrer

diese Hingabe für andere haben und sich, arm wie sie sind, ihre Überzeugungen etwas kosten lassen!

Fahrräder und Solarlichter – schnell und hell UNTERWEGS...

Wer in Malawi in einer ländlichen Gegend wohnt und noch andere zu versorgen hat, muss oft weit fahren, um Dinge heranzuschaffen, die man nicht selbst anbauen kann, oder er muss eben viel mehr zahlen: Einmal Handy aufladen oder eine Guthabekarte fürs Handy kaufen, kostet 50 Kwacha. Auf dem Land zahlt man jeweils 80 KW. Die Handys werden also regelmäßig eingesammelt und zum nächsten Markt zum Aufladen gebracht. Fahrräder und kleine Solarpaneele können hier gut helfen. Fahrradfahren ist kein Problem, aber um



eine Stromleitung – und sei es nur eine kleine Niedervolt-Anlage – richtig anzuschließen und nicht zu überlasten, braucht es etwas Wissen und Verständnis, was meist nicht vorhan-

den ist. Also bereitet Reinhard ein kleines Training vor, um für den Umgang mit Solarenergie auszubilden.

Eine Liebeserklärung...

Unsere Lehrer sind ganz wunderbare Leute, die ihren Beruf wirklich als Berufung ansehen und draußen unter den widrigsten Umständen ausharren und sich liebevoll um ihre Schüler kümmern. Ihr Leben und ihr Glaube hat verändernde Kraft in ihrem Umfeld und ist ein starkes Hoffnungszeichen für ein Land, in dem vieles im Argen liegt. Und sie sind so dankbar für alles, was wir versuchen, für sie zu tun! Es ist immer wieder eine Überraschung, wenn einer der Lehrer uns „einfach so“ anruft, ein SMS textet oder sogar einen Brief schreibt, einen rührenden Dankesbrief zum Teil in Gedichtform von Liston Mpheza, einem Lehrer, den Spender geschenkt mit einem

Fahrrad unterstützt haben. Es ist für uns kaum zu ermessen, was es für einen Lehrer weit draußen auf dem Dorf, fern aller Zivilisation, bedeutet, ein Fahrrad zu haben. Aber er dankt für mehr!

UNTERWEGS nach Hause

Immer dann, wenn wir deprimiert, enttäuscht oder erschöpft sind, hören wir Erstaunliches: Eine Stiftung hat zugesagt, 50 Studenten im Emmanuel College zu finanzieren. Wow! Der Traumkandidat als Nachfolger für Joachim Kretschmar als College-Direktor hat zugesagt. Wunderbar!! Bitte weiterbeten!

Und damit grüßen wir beide Euch ganz herzlich, danken Euch sehr für Eure liebevolle Unterstützung.

Herzlich, Reinhard + Birgit



Heimweg, Gott weiß, ob man ankommt.

PHILIPPINEN: Ferienbibelschule für Kinder stärkt jeweils auch die ganze Gemeinde

Seit vielen Jahren unterstützt LUTMIS die missionarische Aufbauarbeit von Pastor Radito Pellobello auf den Philippinen. Wunderbar zu lesen, dass nicht nur Kinder in den Ferien durch die Vermittlung des Wortes Gottes zum Glauben hingeführt werden, sondern damit auch die Gemeinden insgesamt eine Belebung erfahren.



Alljährlich – so auch heuer – wurde wieder eine „Kinder-Ferien-Bibelschule“ mit viel Elan durchgeführt“, berichtet uns Pastor Pellobello und führt weiter aus: „Jesus befiehlt uns nicht nur, das Evangelium zu predigen, sondern auch die Menschen aller Altersstufen zu lehren und zu taufen (Mt 28, 19+20).“

Kinder verschiedener Gemeinden im Alter von 4-12 Jahren in drei verschie-

denen Altersgruppen (Vorschüler, Schulanfänger und ältere Kinder) erhalten in 5 Lektionen altersgemäß ein biblisches Basiswissen für ihren Glauben vermittelt.

Bereits im April wurden Gemeindeglieder in einem eigenen Kurs dazu vorbereitet und mit allem Erforderlichen zum Leiten und Lehren einer solchen Gruppe ausgestattet. Am letzten Ausbildungstag der angehenden Lehrer



- 2) Israel durchquert den Jordan (Jos 3,7; 4,1-24)
- 3) Wiederaufbau der Mauern Jerusalems (Neh 1,3; 2,1-5; 2,11-18)
- 4) Jesus speist Fünftausend (Joh 6,5-14)
- 5) Das Kommen des Heiligen Geistes (Apg 2,1-15).

wird ein „Probeunterricht“ mit Kritik und Hilfestellung gegeben. Auch entsprechende Lieder und Spiele werden eingeübt, damit bei den Kindern auch alles „gut ankommt“.

Die einzelnen Lehrabschnitte waren:

- 1) Noah baut die Arche (1.Mose 6,5-22)

„Unser Ziel war es, mehr als 100 Kinder für die „Ferien-Bibelschule“ zu gewinnen, und es kamen dann etwa 90 in Talisay und ca. 40 Kinder in Corall. Als dann am Ende der „Vacation Bible School“ die teilnehmenden Kinder auf der Bühne Preise und Urkunden erhielten, strahlten auch deren Eltern. Diese Sommer-Aktivität hat die Gemeinden insgesamt gestärkt, nicht nur deren jüngste Glieder“, berichtet uns Pastor Radito Pellobello erfreut.



LUTMIS – aktuell

Unser Spendenbericht 2/2013

Im zweiten Vierteljahr 2013 sind durch 126 Spendenüberweisungen insgesamt € 5.444,62 eingegangen. In diesem Betrag enthalten sind auch zwei Missionsgaben der Evangelischen Gemeinde Melk-Scheibbs (€ 233,00 und € 151,00) wie auch Spenden für Bücher auf der LUTMIS- Freizeit für das Malawi-Projekt (€ 323,00) und „Kalenderspenden“ beim GAV-Fest in Wien (€ 120,00) und von der Evangelischen Gemeinde Klosterneuburg (€ 373,20).

Unter Berücksichtigung der verfügbaren Zweckbestimmungen bzw. nach dringenden Erfordernissen wurden € 5.433,00 direkt auf das Missionsfeld weitergegeben.

Die größte eingegangene Gabe in diesem Quartal betrug € 250,00, die kleinste Spende € 2,00. In der oben angeführten Spendenzahl und Spendensumme sind drei zweckbestimmte Spendeneingänge für Spesen in Höhe von insgesamt € 290,00 nicht enthalten.

Wir danken Ihnen allen für ihre Unterstützung durch Beten und Spenden, sodass Menschen in Übersee die letztlich einzig frohmachende und rettende Botschaft von Jesus Christus erfahren können, zum lebendigen Glauben kommen und Jesu Nachfolger werden!

Unser HERR möge Geber und Gaben reichlich segnen!

Herzliche Einladung zum LUTMIS-Missionskreis/Bereich Wien

Wir treffen einander jeden ersten Donnerstag im Monat (ausgenommen an Feiertagen sowie im Juli und August) von 18:30 Uhr bis ca. 21:00 Uhr in der Gemeinde Thomaskirche, 1100 Wien, Pichelmayergasse 2 zu unserem Missionskreis.

Wir freuen uns auf Sie! Auch Gäste sind immer sehr herzlich willkommen.

LUTMIS dankt für die freundliche Unterstützung:



Datendruck IT-Solutions GmbH
www.datendruck.at
office@datendruck.at

Zetschegasse 7
1230 Wien

Tel+Fax: +43 1 662 05 48
Mobil: +43 664 100 39 45

In den letzten Monaten wurden heimgerufen:

Frau Alma Franke aus Waidhofen an der Thaya/NÖ wurde am 14. Jänner 2013 im 93. Lebensjahr in die ewige Heimat abberufen. Frau Franke hat unsere Arbeit seit vielen Jahren in vorbildlicher Treue begleitet und bis zuletzt mitgetragen.

Jahrelang war sie – so lange es ihre Gesundheit zuließ – auch immer bei unseren Freizeiten mit dabei.



Pfarrer Gerhard Hoffleit aus Wien-Leopoldau wurde am 13. Juni 2013 im 79. Lebensjahr aus dieser Welt abberufen. Er war einer der LUTMIS-Gründungsväter und lange Zeit Schatzmeister. Bis zuletzt hatte er gute hilfreiche Ratschläge für unsere Arbeit.

Frau Margarethe Weiler aus Ebergassing/NÖ wurde am 27. Juni 2013 im 94. Lebensjahr in die ewige Heimat abberufen. Frau Weiler war die Witwe unseres ersten Vorsitzenden Obmannes und LUTMIS-Gründungsvaters Pfarrer Heinrich Weiler. Sie war von Beginn weg bis zuletzt mit LUTMIS treu verbunden und besuchte auch noch vor wenigen Jahren unseren Wiener Missionskreis.

Frau Dr. Sibylle Nitsche aus Graz ist am 27. Juli 2013 im Vertrauen auf Gott heimgerufen worden. Seit vielen Jahren war Frau Dr. Nitsche mit der LUTMIS-Arbeit unterstützend verbunden.

In großer Dankbarkeit denken wir an das Vorbild unserer vorausgegangenen Geschwister und sind gewiss, dass sie jetzt bei unserem Gott und Heiland ganz geborgen sind und schauen dürfen, was sie hier geglaubt haben. Unsere Anteilnahme gilt allen Angehörigen, für die wir um viel Kraft und Trost bitten.

**JESU, geh voran auf der Lebensbahn! Und wir wollen nicht verweilen, dir
getreulich nachzueilen, nimm uns an der Hand bis ins Vaterland.**

Brasilien-Reise 2014 in Planung

Für nächstes Jahr (ca. 31.10. bis 14.11.) ist eine Reise nach Brasilien angedacht. Es sollen u.a. das Kinderheim Moreira (LUTMIS-Projekt), die Kaingang-Indianer-Missionsstation, die Drogen-Reha-Station Cervin und viele Sehenswürdigkeiten besucht werden. Weitere Informationen erhalten Sie bei Frau Elfriede Jerouschek, Favoritenstraße 180/1/2/9, 1100 Wien, Tel. 0664/8712156, Email: elfriede.jerouschek@chello.at

UM GOTTES WILLEN: VERLORENE RETTEN!

In einem Interview des christlichen TV-Senders „bibel-TV“ erläuterte Pfarrer Dr. Klaus Eickhoff (siehe Foto rechts) ausführlich seine Gedanken und Beweggründe für sein Buch „HARMLOS, KRAFTLOS, ZIELLOS“ mit dem Untertitel: Die Krise der Predigt – und wie wir sie überwinden.“ Das komplette Video dieses wertvollen Interviews ist unter www.lektorenbund.at/videos oder www.youtube.com/watch?v=lvPo9hMsfY downloadbar.



Es lohnt sich auf alle Fälle, das gesamte Interview zu sehen bzw. zu hören! Eine kurze – bei weitem nicht vollständige – Zusammenfassung einiger der wegweisenden und klaren Aussagen wollen wir aber unseren Lesern nicht vorenthalten.

Pfarrer Eickhoff versteht die Predigt als Zurüstung der Gemeinde zum missionarischen Dienst, weil ja das Missionarische das Vorzeichen der ganzen Kirche sei. Das könne man an der Person JESU deutlich machen. Dieser habe nur EINES gewollt: „Des Menschen Sohn ist gekommen, zu suchen und zu retten, was verloren ist (Mt 18,11).“ Um Gottes Willen Verlorene zu retten, war sein Ziel. Alles, was er tat, diene diesem Ziel. Wir tun auch Vieles – viel zu viel –, damit relativieren bzw. vergessen wir sogar das EINE, beklagt der Theologe Eickhoff.

Auf die Frage, wie sich das in einer Predigt auswirken würde, wenn um eine Seele gerungen wird, antwortet Eickhoff, dass ja die meisten Gottesdienst-Besucher Gläubige wären, aber es würde ihnen oft nicht mehr gesagt, dass Jesus für die Verlorenen gekommen ist. Sie waren auch einmal Verlorene, haben sich aber jetzt im Christsein etabliert und den Sendungsauftrag einfach preisgegeben. „Wenn wir ehrlich sind, gehen unsere Kräfte in die Pflege der Geschwister. Wir haben gar keine Zeit, nach außen zu wirken“, zitiert Eickhoff einen anderen Pfarrer. Man habe immer nur die einzelne Person im Auge, vergäße dabei aber, dass sich der einzelne Christ vom Ganzen des Leibes Christi her definiert, und dieser könne sich nur von seinem Auftrag her, nämlich der Sendung, definieren.

Eickhoff wörtlich: „Wenn wir den Auferstandenen nicht mehr als den uns Sendenden verstehen, dann haben wir ihn nie verstanden.“ Und: „Die Gemeinde ist gesandt nach außen. Das heißt: Wenn eine Gemeinde, die für Christus gewonnen ist, die Verlorenen nicht mehr sieht, muss ich ihnen Jesus verkündigen, der die Verlorenen liebt. Daran entzündet sich die Sehnsucht, wieder die Verlorenen zu erreichen.“

Auf die Frage des Interviewers nach dem Begriff „KRAFTLOS“ im Buchtitel erläutert Eickhoff, dass Jesus seine Gemeinde und Jünger mit Vollmacht und Kraft ausstatte, aber dies IMMER im Kontext des Sendungsbefehls – nicht einfach nur so –, und sie sind nur Kraft, wenn sie nach außen wirken! Luther sagte, dass neben dem Unglauben die Trägheit die größte Sünde sei. Es ist viel bequemer zu sagen: „Lasst uns Gottesdienst feiern und uns genügen an unserem Herrn“, als hinauszugehen und zu retten.

„Mein Sohn ist auch Pfarrer und nebenbei auch beim Roten Kreuz, die im Volksmund auch ‚die Rettung‘ heißt“, illustriert der Interviewte, „er hat mir gesagt: ‚Alles, was wir tun, wenn wir zusammenkommen, steht unter dem Vorzeichen der Rettung: Wenn wir einen Kurs durchführen, den Wagen reinigen – alles unter dem Vorzeichen der Rettung...‘ Wenn eine Gemeinde irgend etwas tut, das nicht unter dem Vorzeichen der Rettung steht, dann hat sie nicht erkannt, wozu sie eigentlich da ist. Die Dinge seien vom Neuen Testament her so einfach und überzeugend – aber wir hätten sie oft aus den Augen verloren.

„Die Predigt ist ein Kampfgeschehen. Ich muss meine Truppe kampffähig machen“, erklärt Pfarrer Eickhoff. „Truppe und Kampf klingt aber sehr stark“, wendet der Fragesteller ein.

Eickhoff: „Das sind keine niedlichen Worte in der Heiligen Schrift, sondern Worte, die so dastehen. Es ist eine Kampfsituation, in der wir stehen, und da gibt es große Theologen als meine Gewährsmänner. Paulus sagt: ‚Wenn die Trompete keinen klaren Ton gibt, wer will da einen Kampf führen?‘ (1.Kor 14,8). Dieser klare Ton fehlt und dazu die Verbindlichkeit. Die Verbindlichkeit kann sich nur an einer verbindlichen gemeinsamen Aufgabe ergeben.“

Was ihn eigentlich zu einem so überzeugten Kämpfer habe werden lassen und ob es da ein zentrales Erlebnis gegeben habe, möchte der Fragesteller wissen. Nein, dies habe sich durch die Jahre, durch Beobachtungen und durch Widersprüche ergeben, bekennt Eickhoff. Erst habe er sich über Widersprüche geärgert, dann sei er dafür dankbar gewesen, weil sie ihn „ins Wort getrieben“ hätten, und immer mehr sei seine Theologie einfach geworden und habe sich auf diesen Satz zugespitzt: „UM GOTTES WILLEN: VERLORENE RETTEN!“

„‘Um Gottes Willen‘ heißt auch: Nicht um der Kirche willen! Man müsste fast sagen: auch nicht um der Verlorenen willen, denn, wenn sie in der Mitte stehen, richtet sich die Kirche wieder nur nach ihnen – NEIN, UM GOTTES WILLEN! ‚Um Gottes Willen‘ hat ja in der deutschen Sprache etwas DRINGENDES. Dieser kurze Satz will wieder lebendig werden, weil er wichtig ist! Eine Gemeinde, die das wieder ergreift, ihre Sendung ergreift, die ändert sich total. Auf einmal bricht die Liebe ein. Die Kraft kommt wieder und entzündet sich ganz neu. Das hat für den Himmel Bedeutung. Jesus hat gesagt: ‚Es wird Freude sein im Himmel über

jeden Sünder, der umkehrt (Lk 15,10).¹ Wenn sich in Ihrer Gemeinde Menschen umkehren durch den Dienst Ihrer Gemeinde, wird Freude sein in der Ewigkeit. Sie können sich verlassen: Diese Freude teilt sich Ihrer Gemeinde mit!“

Eickhoff wörtlich weiter: „Dass unsere Gemeinden oft so wenig Freude haben, liegt daran, dass sie nicht mehr feiern können, dass Menschen gerettet wurden – das ist der Punkt! Es wird heute oft gesprochen: ‚Wir feiern den Gottesdienst‘. Im ganzen Neuen Testament kommt das Wort ‚Feiern‘ nicht ein einziges Mal vor. Wenn von Freude die Rede ist, dann immer im Zusammenhang, wo das Verlorene gefunden wird (siehe Lukas 15): Die Frau, die den Groschen verloren hat. Die Frau ist Gott, der verlorene Groschen, der Mensch! Und dann freut sie sich! Das ist DIE Freude!“

Wir vergeben uns diese Freude, wenn wir nicht missionieren!“

LUTMIS – Buchempfehlung

Eickhoff, Klaus

Harmlos, kraftlos, ziellos

Die Krise der Predigt—und wie wir sie überwinden

Die Kirche meldet sich zu Wort, doch immer weniger Zeitgenossen hören noch zu. Und das trotz gestiegenem Unterhaltungswert. Hat die Kirche des Wortes im 21. Jahrhundert nichts mehr zu sagen? Dr. Klaus Eickhoff nimmt die Predigtkultur in unseren Kirchen und Gemeinden unter die Lupe, schaut genau hin, bringt Zu- und Missstände zur Sprache und lässt zahlreiche Experten zu Wort kommen. Eickhoff schreibt pointiert. Das tut manchmal weh, aber gerade das kann unsere Kirchen und Gemeinden aus Erstarrung und Belanglosigkeit herausführen.



Verlag SCM R. Brockhaus; Hardcover; 464 Seiten; 20,5 x 13,5 cm;
ISBN 978-3-417-26281-0; Preis: € 30,80.

Dr. Klaus Eickhoff, Jahrgang 1936, war bzw. ist als Gemeindepfarrer, Evangelist und Autor tätig. Von 1980-1997 leitete er das „Werk für Evangelisation und Gemeindeaufbau“ in der Evangelischen Kirche in Österreich. Er ist Dozent der „Akademie für Christliche Führungskräfte“.

P.b.b. GZ 02Z031027M
Verlagspostamt 1230 Wien
Bei Unzustellbarkeit bitte
zurücksenden an:
LUTMIS z. H.
StR Ing. Herbert Ehn (Gf. Obmann)
Wittgensteinstraße 65/2/4
A-1230 Wien
E-Mail: kontakt@lutmis.at

Die „Lutherische Missionsgesellschaft - LUTMIS“ ist ein evangelisch-kirchlicher Verein, eigenständig, bekennnistreu und „Partner der Österreichischen Evangelischen Allianz“.

Wir ersuchen Sie um Fürbitten und Gaben für unsere Projekte:

Australien	Finke River M., Far North Qld.-M., Bibelübersetzung
Botswana	Mission in der Kalahari-Wüste
Brasilien	Lutherisches Kinderheim Moreira
Papua Neuguinea	Lutherisches Pastorenseminar Ogelbeng
	Jugendslumprojekt Port Moresby (<i>Jarsetz</i>)
Philippinen	Gemeindeaufbau Talisay und Tagbaking (<i>Pelobello</i>)
Malawi	Christliche Lehrerausbildung (<i>Kretzschmar</i>)
Taiwan	Pastorenausbildung, Thai-Pioniermission (<i>Scharrer</i>)

„Der Weitblick“ erscheint vierteljährlich und wird auf Wunsch kostenlos zugesandt. Er kann auch im Internet heruntergeladen werden. Ihre Meinung ist gefragt — wir freuen uns auf Ihren Leserbrief. Wir bitten Sie, dieses Heft gegebenenfalls nicht über das Altpapier zu entsorgen, sondern weiterzugeben. Gerne senden wir nach vorheriger Anfrage auch mehrere Exemplare für Werbezwecke zu. Danke für das Weitergeben und weitersagen.

Der Nachdruck einzelner Artikel mit Quellenangabe ist durchaus erwünscht. In den Texten dieses Heftes wird um der Lesbarkeit willen die männliche Form verwendet. Die weibliche Form ist selbstverständlich immer mit eingeschlossen.

Medieninhaber und Herausgeber:

Lutherische Missionsgesellschaft in Österreich (Evangelisch — kirchlicher Verein).
Zentrale Vereinsregisterzahl: 031734606

Blattlinie: Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus.

Schriftleiter: Johann Vogelnik, Badgasse 3, A-2105 Unterrohrbach,

Tel. (02266) 808 11; E-Mail: vogelnik@lutmis.at; Internet: <http://www.lutmis.at>.

Spendenkonto: Raiffeisenlandesbank Noe-Wien, BLZ 32000, Kto-Nr. 7.479.207,
IBAN: AT95 3200 0000 0747 9207, BIC: RLNWATWW